PORTFOLIO

LOUISE WAGNER

INHALT

SOUND / SPACE / BODY - A PROCESS
Eine Ton-Raum-Installations-Performance S. 4

KIT
Eine Video-Installations-Performance S. 9

WËRRA
Eine Stadt-Guerilla-Performance-Videoinstallation S. 12

VERMESSEN
Eine Videoinstallation S. 15

RHEINGOLDRESONANZEN
Eine musikalische Soundinstallations-Performance S.18

COMPOVISATION
Eine Licht- und Klanginstallations-Performance S. 23

BIOGRAPHIE

LOUISE WAGNER studierte Bühnenbild und Freie Künste an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Gleichzeitig absolvierte sie eine Tanzausbildung an der Contemporary Dance School in Hamburg. 2010 schloss sie ihr Choreographie-Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" ab. Ihr choreographischer Interessensschwerpunkt liegt in der Zusammenarbeit zwischen Bildender Kunst, Tanz, Musik und Wissenschaft. Ihre Arbeiten wurden am ZKM in Karlsruhe, dem Konzerthaus Berlin, im RADIALSYSTEM V, an der Akademie der Künste, Berlin sowie bei nationalen und internationalen Festivals gezeigt. Louise Wagner lebt und arbeitet als freischaffende Choreographin in Berlin.

www.louisewagner.com

SOUND / SPACE / BODY - A PROCESS

EINE TON-RAUM-INSTALLATIONSPERFORMANCE

Ton-Raum-Installation
Bernhard Leitner *www.bernhardleitner.at*

Choreographisches Konzept
Louise Wagner

Echtzeit Komposition / Tanz
Ruben Antoniano, Barbara Bess, Matthieu Burner, Katharina Meves, Akemi Nagao, Davide Sportelli und Frank Willens

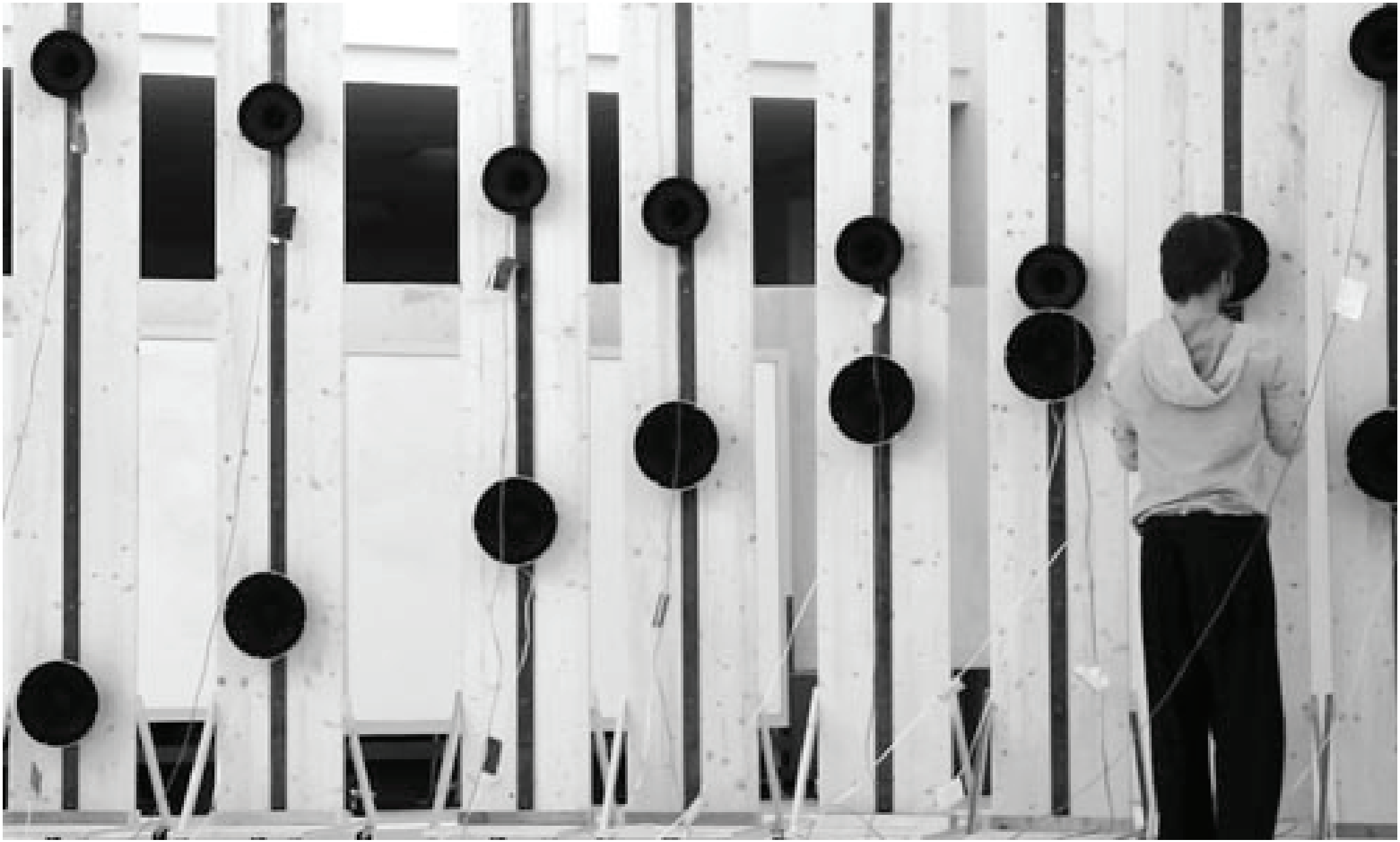
Partner Association of Neuroesthetics
www.association-of-neuroesthetics.org

Wissenschaftliche Koordination
Ana Gomez-Carrillo de Castro, Psychiaterin, Charité, AoN, Berlin
Dr. Alexander Abbushi, Neurochirug, Charité, AoN, Berlin
Dr. Elena Agudio, Kunsthistorikerin und Kuratorin, AoN, Berlin

Wissenschaftliche Partner
- Dr. Luca F. Ticini, Italian Society of Neuroesthetics Semir Zeki, School of Psychological Sciences, Manchester
- Professor Dr. Jonathan Cole, Neurophysiologe, University of Southampton
- Dr. Ida Momennejad, Bernstein Center for Computational Neuroscience, Humboldt Universität, Berlin
- Dr. Einav Katan, dancer, philosopher, Fellow Kolleg Forschergruppe Bildakt und Verkörperung, Humboldt-Universität zu Berlin.
- Dr. Daniel S. Margulies, Berlin School of Mind and Brain, Humboldt Universität Berlin, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig

Aufführungen 2010/ 11:
Uferstudios, Berlin / ZKM, Karlsruhe / Radialsystem V and St. Johannes-Evangelist Kirche, Berlin

Den Ausgangspunkt des Projektes „Sound / Space / Body - A Process“ stellt eine Ton-Raum-Installation von Bernhard Leitner dar. Über das Medium Tanz wird die Wahrnehmung von Klang untersucht, um schließlich durch das Sehen von Bewegung ein „anderes“ -körperliches - Hören zu vermitteln. Aus den unterschiedlichen Hörkonstellationen bildet sich ein Kommunikationsnetz zwischen den Tänzern. Das Publikum beobachtet diese kommunikativen Prozesse und erhält so Zugang zum erweiterten Hören. Eine Utopie zeichnet sich ab: Alle Hörenden werden zu Tänzern Das Interdisziplinäre Forschungsprojekt „Sound / Space / Body - A Process“ bewegt sich an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft. Es verbindet Tanz, Neurowissenschaft, Philosophie und Bildende Kunst, um auf dem Feld der Wahrnehmungsforschung neue Erkenntnisse in den Bereichen Ästhetik und der Wissenschaft zu gewinnen.



Video : Sound / Space / Body - A Process + ZKM Video
Link Sound / Space / Body - A Process am Radialsystem

EINLEITUNG

Eine interdisziplinäre Untersuchung von Raum, Klang, Bewegung. Die Tonraum-Installation von Bernhard Leitner ist ein Ausgangspunkt, um über den Tanz die Wahrnehmung von Klang zu untersuchen und über das Sehen von Bewegung ein „anderes" Hören zu vermitteln. Der Klang bildet gleichsam das Baumaterial für die Klangarchitekturen der Installation. Die subjektiven Erfahrungen der Tänzer in der Installation, die ihnen – wie möglicherweise den Zuschauern – Zugang zu einem „anderen Bewusstsein" verschafft und eine Erweiterung ihrer Bewegungssprache ermöglicht, sollen dem aktuellen neurowissenschaftlichen und philosophischen Diskurs über das Phänomen der Wahrnehmung gegenübergestellt werden. Ziel dieser Zusammenführung von Geisteswissenschaft, Naturwissenschaft und Tanz ist es, durch gemeinsame Untersuchungen und gegenseitigen Austausch die Wahrnehmungsmodi des menschlichen Körpers zu erforschen, um die wissenschaftliche Diskussion über das Phänomen der Wahrnehmung anzuregen. Es gilt aber auch, über solche Kenntnisse und Erkenntnisse die Wahrnehmung von Bewegung sowohl bei den Tänzern wie bei den Zuschauern zu schulen. Ein „anderes" Hören kann ein besseres Sehen und Verstehen von Tanz schaffen.

Seit den frühen Siebzigerjahren arbeitet Bernhard Leitner sowohl empirisch-wissenschaftlich vor allem aber künstlerisch an einer neuen Gestaltung von Raum mit akustischem Material.

In seinen durch Bewegung von Klang entstandenen TonRaumSkulpturen und Installationen ist der hörende Körper immer von zentraler Bedeutung. Die Zusammenarbeit zwischen Bernhard Leitner und mir begann mit Gesprächen über meine körperlichen Erfahrungen in und mit seinen Arbeiten.

Mein tanzerfahrenes Körperbewusstsein erlaubte es mir, die in sich bewegten, zeitbasierten skulpturalen Räume präzise mit meinem Körper aufzunehmen und zu erfassen. Einige dieser Gespräche über Raum, Körper, Klang-Bewegung und Tanz wurden von Leitner in seiner jüngsten Publikation über sein Werk (.P.U.L.S.E., ZKM, 2008) veröffentlicht.

Um die Wirkung sonorer Strukturen auf meinen Körper genauer zu lokalisieren, sie mir bewusster zu machen, habe ich immer wieder versucht, diese Wirkungen so genau wie möglich zu beschreiben. Das Verbalisieren körperlicher Prozesse ist mir ohnehin aus dem Umgang mit Tanz vertraut. In Proben und Trainingssituationen wird die Sprache sehr häufig als Hilfsmittel eingesetzt, um sich körperliche Situationen oder Prozesse bewusster zu machen.

Eine erste choreographische Arbeit erarbeitete ich für die 48-kanalige Installation „Serpentinata", welche 2006 im Rahmen des Festivals Sonambiente in der Akademie der Künste in Berlin gezeigt wurde. Aus dem gefilmten Material meiner Solo-Performance entstand wiederum als mediale Umsetzung dieser Zusammenarbeit die Bild - Montage Tanz-Malfilm Serpentinata.
Durch die visuelle Kraft dieser Skulptur wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie schwer es ist, die visuelle Ebene als Anhaltspunkt für Bewegungen aufzugeben und sich rein von der akustischen Architektur leiten zu lassen.

In weiteren Gesprächen wurde eine raumplastisch flexible, 16-kanalige Ton- RaumInstallation entwickelt, die auf meine choreographischen Vorstellungen und Erfordernissen hin konzipiert war. Das Konzept der Installationsperformance „Sound / Space / Body - A Process" ist ein Ergebnis meiner bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen mit Leitners Ton-Räumen. Diese Arbeit bündelt nun die vorangegangenen Erkenntnisse und gibt dem Projekt einer Zusammenführung von Geisteswissenschaft, Naturwissenschaft und Tanz neue Impulse. Sie erlaubt es, die eigenen Prämissen zu überprüfen und den Austausch der verschiedenen Disziplinen durch gemeinsame Untersuchungen sowohl künstlerisch wie wissenschaftlich weiter zu entwickeln.

KIT

EINE VIDEO-INSTALLATIONS-PERFORMANCE

Konzept
Eva Chytilek, Jakob Neulinger, Louise Wagner
Echtzeit Komposition / Tanz
Anna-Luise Recke, Judith Hummel, Louise Wagner
Echtzeit Komposition / Sound
Klaus Janek *www.klaus-janek.de*
Skulptur
Eva Chytilek, Jakob Neulinger *www.chytilek.artfolder.net* *www.jakob-n.eu*

Aufführung Oktober 2012 Kunstquartier Bethanien, Berlin

In einer Installationsperformance bewegen sich drei Performer durch eine Anordnung verschiedener Objekte und Gegenstände. Dieses Geschehen wird von oben gefilmt und zeitgleich in denselben Raum projiziert. Die Performance lässt sich daher aus zwei Perspektiven verfolgen: aus der realen, frontalen, dreidimensionalen und aus der Vogel- perspektive.
Ein Musiker gestaltet den Raum klanglich, im Zusammenhang mit den Performern. Bewegungs- Klang- und Skulpturen-Landschaften entstehen.
Die Objekte erinnern an Alltagsgegenstände, sind aber so verfremdet, dass sie abstrakt wirken. Von oben gesehen können sie als Farben, Flächen und Linien wahrgenommen werden.
Die Bewegungsverhältnisse zwischen den Körpern, dem Sound und den Gegenständen bestimmen den Prozess. Der Raum wird ständig verändert, die Bilder befinden sich in einer kontinuierlichen Transformation. Ordnung und Chaos wechseln miteinander ab, Bildkompositionen werden gesucht und gefunden, um sogleich wieder aufgelöst zu werden.
Es handelt sich um ein Spiel mit dem Gleichgewicht ohne bestimmten Anfangs- oder Endpunkt, ohne endgültiges Resultat oder fertiges Bild.

Video: KIT trailer

WËRRA

EINE STADTGUERILLAPERFORMANCE-VIDEOINSTALLATION

Konzept
Louise Wagner, Alexandru Pasca
Echtzeit Komposition Tanz / Sound
23 Performer Berlins
Kamera
Carlos Bustamante, Alexandru Pasca
Ausstellung
Oktober 2012, Kunstquartier Bethanien, Berlin

A**usstellungsdokumentation** *WERRA Dokumentation*

Über ein Jahr verteilten sich zwei bis vier Performer (Musiker und Tänzer) auf bestimmte Berliner Stadträume.

Bei diesen Stadträumen handelte es sich um öffentliche Innen- oder Außenräume, die in einem besonderen geographischen, historischen oder inhaltlichen Bezug zueinander stehen.
Die Aufgabe der Performer bestand darin, an den ausgewählten Orten zur gleichen Zeit eine halbe Stunde tänzerisch und musikalisch zu improvisieren. Diese Performances wurden von jeweils einem Kameramann gefilmt, so dass am Ende des Jahres eine reiche Anzahl von Performer-Interaktions-Videos zur Verfügung stand.
Eine Videoinstallation führt die Bilder von den verschiedenen Performances zusammen.
Mit solchen „Guerilla-Aktionen" soll die improvisatorische und gestalterische Kraft der freischaffenden Berliner Performanceszene zur Geltung gebracht werden. Kaum eine Stadt der Welt beherbergt so viele hervorragende freie Performer, Musiker und Choreographen. Dieses Projekt zeigt, wie dieses kreative Potenzial zu nutzen wäre, um jenseits der Theater- und Konzertwelt ein eigenes künstlerisches Netzwerk aufzubauen.

Videostill Christian „Mio“ Loclair / Clayton Thomas

VERMESSEN
EINE VIDEOINSTALLATION

Video still /2011 Alexandru Pasca

Konzept
Louise Wagner, Alexandru Pasca
Videoarbeit
Alexandru Pasca
Performance
Louise Wagner

In einer Videoinstallation sind Schneelandschaften zu sehen. In jeder Variation dieser abstrakten, hügeligen, weißen Landschaft erscheint ein Mensch, eine verlorene Figur im unendlichen Raum. Sein Körper durchquert den weißen Raum immer in einer geraden Linie, zieht im unberührten Schnee eine Spur. Die Bewegung des Gehens definiert und markiert einen Raum.

Video Vermessen Video

Videostill Vermessen

RHEINGOLDRESONANZEN

EINE MUSIKALISCHE SOUNDINSTALLATIONS-PERFORMANCE

Künstlerische Leitung / Choreographie / Soundinstallation
Louise Wagner

Echtzeit Komposition / Musik
Agnieska Dzuibak, *Cello*
Robin Hayward, *Tuba*
Klaus Janek, *Kontrabass*
Hilary Jeffery, *Posaune*
Biliana Voutchkova, *Violine*

Echtzeit Komposition / Tanz
Ruben Antoniano
Maya M. Carroll
Lisanne Goodhue
Akemi Nagao
Ingo Reulecke
Isaac Spencer
Julian Weber

Wissenschaftliche Mitarbeit, Podiumsdiskussionteilnehmer
Dr. Boris Kleber
Prof. Dr. Siegfried Mauser
Dr. Steffen Schmidt
Ulrike Sowodniok
Dr. Luca Ticini

Aufführung
August 2013, Akademie der Künste, Berlin und „pèlerinages“
Kunstfest Weimar

Eine musikalische Soundinstallation in Bewegung nennt die Choreographin Louise Wagner ihre performative Versuchsanordnung, die sie gemeinsam mit Tänzerchoreographen, Musikern und Wahrnehmungsforschern als Beitrag zum Wagner-Jahr konzipiert.
Die Musik Richard Wagners ist bekannt für ihre „Körperlichkeit"; sie wird in der Soundinstallation zum Gegenstand einer künstlerischen und wissenschaftlichen Wahrnehmungsuntersuchung. Performer und Musiker gehen unmittelbar auf die psychisch-physischen Wirkungen ein. Sie bewegen sich durch einen Wagner-Klangraum und lassen die Erfahrungen ihres körperlichen Hörens sichtbar werden.
Neue Geschichten entstehen. Keine Handlungen und Mythen mehr, sondern Energien, Architekturen, Strukturen.
Ein Podium führt in die künstlerischen und kinästhetischen Aspekte des Projekts ein.

Foto: Alexandru Pasca

NOTIZEN ZU EINER MUSIKALISCHEN SOUNDINSTALLATION IN BEWEGUNG.
VON LOUISE WAGNER

Die Musik Richard Wagners ist bekannt für ihre außerordentliche physisch-psychische Wirkungskraft. Unser Projekt möchte dieser Wirkung in einer eigenen künstlerischen Wagner-Klangraum-Performance nachgehen und dem Wagner-Sound jenseits von den Zwängen narrativer Handlung neue Aspekte erschließen.

Im Tanz hat Wagner die Grundlage aller Künste erkannt – und ihn damit zur geheimen Grundlage seines „Gesamtkunstwerks" gemacht.
Nur dies kann die besondere physische Wirkung erklären, die von seiner Musik ausgeht. Auf dieser physischen Wirkung aber beruht die besondere Faszination seines Werkes, der sich niemand entziehen kann, die aber auch schwer zu erfassen ist.

EINLEITUNG

Dieser Aufsatz soll die Zusammenhänge, skizzieren, in denen diese Performance steht, um uns und dem Publikum Stichworte zu geben, die es erlauben, tieferen Einblick in das Geschehen zu nehmen und mit uns darin einzutauchen.

Das erste Stichwort handelt vom körperlichen Hören und von einer „klangräumlichen Zuständlichkeit".
Das körperliche Hören ist ein Zustand, den ich durch den Austausch und die Zusammenarbeit mit Bernhard Leitner, einem bekannten Pionier der Klangkunst, kennengelernt habe. In Bernhard Leitners TonRäumen bildet der Klang das „Baumaterial" für die Klangarchitekturen seiner Installationen.
Das Wahrnehmen der TonRäume durch körperliches Hören bedeutet, dass das Gefühl entsteht, einen Klang mit verschiedenen Körperteilen unterschiedlich wahrnehmen zu können. Die Aufmerksamkeit des Zuhörens ist dabei auf die innere Resonanz des Klangs gerichtet. Das „kinästhetische" Bewusstsein, gleichsam in Aufmerksamkeit und Wahrnehmung („attention" und „awareness") aufgeteilt, reflektiert das Klangereignis.
Die Aufmerksamkeit wird auf die Wirkung eines inneren Resonanzraums gelenkt. Der äußere Klangraum spiegelt sich in einem inneren Klangraum wieder. Zwei Klangräume korrespondieren unmittelbar miteinander. Vielleicht ein synästhetischer Klangraum- Effekt? Oder sollte man es lieber „kinästhetisches Hören" nennen?

Das körperliche Hören ist keine besondere Begabung. Jeder Mensch hat ein kinästhetisches Bewusstsein. Diejenigen, die ihr Bewegungsbewusstsein schulen, erweitern damit aber auch ihre Zuhör- und Wahrnehmungsfähigkeit.
Zuhören, wie etwas wirkt, ist sozusagen die Basis unserer Bewegungsarbeit, geprägt vor allem durch somatische Praktiken wie Body- Mind- Centering oder Feldenkrais.

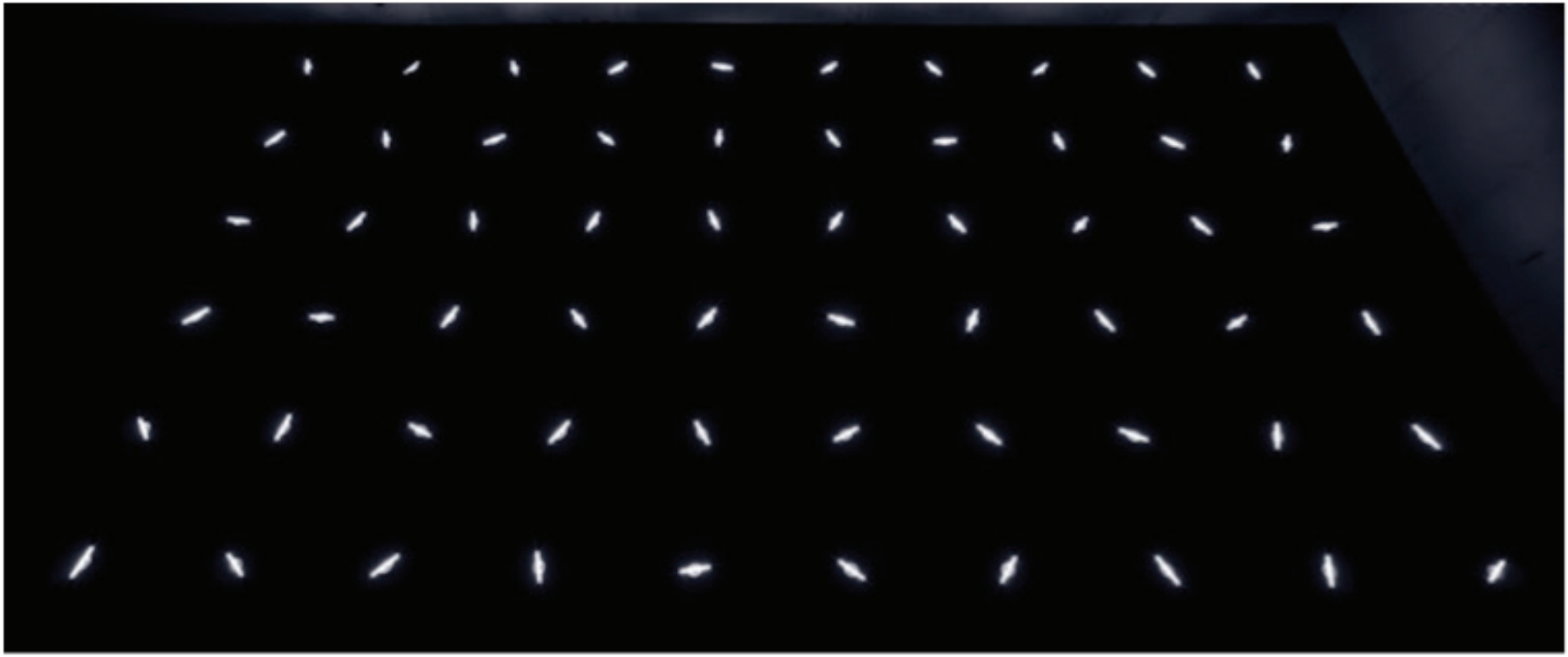
Das Zuhören im kinästhetischen Sinn bezieht sich eher auf Berührungen als auf Sound und Klangräume. In der Contact Improvisation, zum Beispiel, schulen wir uns, unter vielen anderen Dingen, darin, wahrzunehmen, wie etwas und wo es wirkt und dadurch bewirkt.
Durch die Praxis einer regelmäßigen Bewusstseins-Schulung durch Bewegung, d.h. durch das Schärfen der Eigenempfindung („proprioception") und der Bewegungsempfindung („Kinästhetik") lassen sich Erfahrungen leicht auf andere Sinne erweitern.
Es ist erstaunlich, in welchem Maß, dank einer geschulten körperlichen Intelligenz, Sinnesübertragungen stattfinden können.
Sound kann als Berührung wahrgenommen werden, weil wir über Berührung gelernt haben, unseren inneren Körperraum wahrzunehmen.
Der äußere Klangraum wird zum inneren Bewegungsraum, weil unser kinästhetisches Bewusstsein räumliche Bewegung mit inneren Resonanzräumen abgleicht.
Das sind nur zwei Beispiele aus den vielen möglichen, der Synästhesie verwandten Phänomenen, die uns durch körperliches Hören zugänglich gemacht werden.
Kinästhesie ist dabei hauptsächlich ein Bewegungs-Werkzeug. Es ist wie ein verinnerlichtes Teleskop, ein Bewegungsmelder und Ratgeber für Bewegungsentscheidungen.

COMPOVISATION

EINE LICHT- UND KLANGINSTALLATIONS-PERFORMANCE

Konzept und Idee
„Open Sound & Movement Collective“ (Biliana Voutchkova und Louise Wagner) und Hans Peter Kuhn
Künstlerische Leitung
Louise Wagner
Licht und Soundinstallation
Hans Peter Kuhn *www.hanspeterkuhn.com*
Echtzeit Komposition / Tanz
Ingo Reulecke, Akemi Nagao, Ahmed Soura
Echtzeit Komposition / Musik
Biliana Voutchkova (Violine), Michael Thieke (Klarinette)
Künstlerisch-wissenschaftliches Coaching
Ulrike Sowodniok *www.ulrikesowodniok.de*

Aufführung Juni 2014, Uferstudios, Berlin



Hans Peter Kuhn: Labyrinth (Meikyu 2) Foto: Gerhard Kassner

In der Licht- und Sound- Installationsperformance COMPOVISATION verschmelzen die Klang- und Bewegungssprachen verschiedener Künstler miteinander: die Klangwelt des Klangkünstlers und Komponisten HANS PETER KUHNS trifft auf das Klangvokabular der Geigerin BILIANA VOUTCHKOVA und des Klarinettisten MICHAEL THIEKE; diese akustischen Impulse werden vom Bewegungskonzept der Choreographin LOUISE WAGNER und den Performern INGO REULECKE, AKEMI NAGAO und AHMED SOURA aufgenommen und weitergetrieben.

Eine Struktur soll geschaffen werden, die die Grenzen der einzelnen Medien aufzuheben imstande ist: Licht, Klang, Stimme, Sprache und Bewegung gehen in ein symbiotisches Spiel über. Eine sich stets neu erfindende performative Landschaft entsteht, die den Zuschauer auf vielen Wahrnehmungsebenen mitnimmt. Die Stimmanthropologin und Klangforscherin ULRIKE SOWODNIOK begleitet den künstlerischen Forschungsprozess dieses Projektes.

Fotos: Carlos Bustamante